

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellung
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Privats in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Interate entgegen. Beilagen nach Uebereinstunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 281.

Sonntabend, den 1. Dezember 1900.

140. Jahrgang.

Da nach § 5 des am 1. Januar 1901 in
Kraft tretenden neuen Sparassen-Statuts
die aufgelaufenen Zinsen der Einlagebücher
am 31. Dezember zum Kapital zugeschrieben
werden, so bedarf es einer Vorlage der Bücher
am Jahreschlusse nicht mehr. (3245)
Merseburg, am 30. November 1900.
Das Curatorium der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Unter dem Kindviehbestande des Ritter-
gutsbesitzers Künneke in Leuditz ist
die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Künneke, den 28. November 1900.
3248) **Der Amtsvorsteher.**

Die polnische Gefahr.

II.
Die wirtschaftliche Erstarkung des
preussischen Polenthums.
Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß
die wirtschaftliche Schwäche der polnischen
Erwerbsthätigen, die unfruchtbarere Verwend-
ung der ökonomischen Kraft, die als eine der Ur-
sachen der Lebensfähigkeit des ehemaligen
Polenreichs angesehen werden, allmählich,
wenigstens soweit die ehemals polnischen
Landestheile Preußens in Betracht kommen,
einer jähren Arbeitsenergie und einem ziel-
bewußten Vorwärtstreben Platz gemacht haben,
das sich auf alle Gebiete des wirtschaftlichen
Lebens erstreckt. In Gewerbe und Handwerk,
in Handel und Ackerbau vollzieht sich ein
mächtig volles Emporblühen der Volkselemente
polnischen Stammes, sowohl in der indivi-
duellen Einzelarbeit, wie in der genossenschaft-
lichen Zusammenfassung der einzelnen wirt-
schaftlichen Kräfte. Ein genaues, alle Einzel-
heiten umfassendes und zahlenmäßig belegtes
Gesamtbild dieser Entwicklung zu entwerfen,
würde über den vorläufigen Zweck unserer
Darstellung hinausgehen. Es soll daher
zunächst diese Gesamtentwicklung nur an
einem typischen Beispiel illustriert und das
Gesamtbild in dem individuellen Spiegelbilde auf-
gefangen werden, das sich für die Provinz
Pommern aus der Vergleichung des polnischen
und des deutschen Kleingrundbesitzes während
der letzten Jahre ergibt.
Im Jahre 1897 sind hier übergegangen:
aus deutscher in polnische Hand 1133 Be-
sitzungen mit 6693 ha, aus polnischer in
deutsche Hand dagegen nur 483 Besitzungen
mit 2979 ha; im Jahre 1898: aus deutscher
in polnische Hand 954 Besitzungen mit
6190 ha; aus polnischer in deutsche 598 Be-
sitzungen mit 3575 ha; im Jahre 1899: aus
deutscher in polnische Hand 878 Besitzungen
mit 6092 ha; aus polnischer in deutsche
560 Besitzungen mit 2735 ha.
Der Verlust der deutschen Hand betrug
demnach beim Kleingrundbesitz:
1897: 650 Besitzungen mit 3714 ha
1898: 356 " " 2615 "
1899: 318 " " 4257 "
mithin inner-
halb der 3 letzten
Jahresjahre um 1324 Besitzungen mit 10586 ha.
Bei dieser Berechnung, welche nur die Be-
sitzungen umfaßt, deren Größe weniger als
200 ha beträgt, sind Güter von einem Flächen-
inhalt von 200 ha und mehr, auch wenn sie
in Folge von Parzellierung in den Kleingrund-
besitz übergegangen sind, außer Betracht ge-
lassen, so daß diejenigen sehr zahlreichen bäuer-
lichen Besitzungen, welche in den letzten drei
Jahren durch Parzellierung größerer Güter

seitens der polnischen Parzellierungsbanken
neu entstanden sind, dem vorstehend angegebenen
Zuwachs an polnischen bäuerlichen Besitzungen
noch hinzugerechnet werden müssen, um ein
vollständiges Bild über die Vermehrung des
Kleingrundbesitzes innerhalb dieses Zeitraums
zu erhalten. Selbstverständlich wird dieser
letzte Verlust durch die Neubegründung
bäuerlicher Stellen, welche von der königlichen
Ansiedelungskommission, in geringem Maße
auch von der zu diesem Zwecke ins Leben ge-
rufenen Landbank bewirkt ist, wieder ausge-
glichen und aufgehoben. Auch soll nicht
unterschätzt werden, daß die von der An-
siedelungskommission begründeten bäuerlichen
Stellen die Gewähr ihrer Lebensfähigkeit in
Folge der günstigeren Bodenbeschaffenheit, der
arrondierten Lage, zweckmäßiger Einrichtungen
und sonstiger im Interesse der Ansiedler ge-
troffener Vorkehrungen in weit höherem Maße
in sich tragen, als dies bei den meisten älteren
deutschen Besitzungen bäuerlicher Art der Fall
ist. Allein schon die Thatsache, daß das ge-
samte Menschenmaterial, welches die An-
siedelungskommission bis zum 1. Januar
1899 den beiden beteiligten Provinzen Posen
und Westpreußen zugeführt hat, sich nur auf
rund 24000 Köpfe beschränkt, und daß von
dieser Zahl noch derjenige recht erhebliche
Bruchtheil von Ansiedlern in Ostpreußen
verwandelt wurde, welcher den genannten Provinzen
entkammt, dürfte den Beweis dafür erbringen,
daß die Thätigkeit der Ansiedelungskommission,
so werthvoll dieselbe auch ist, doch ihre Be-
schränkung findet. Sie kann daher ergänzend
wirken und wird erst dann einen wirklichen
Erfolg zu erzielen im Stande sein, wenn
gleichzeitig der vorhandene deutsche Bestand
geschützt und erhalten wird.
Im anderen Falle werden zwar neue und
auf Menschenalter hinaus auch kräftigere
deutsche Elemente gewonnen werden, das er-
erbte Terrain wird aber an anderen Stellen
aus altem deutschen Bestand verloren gehen.
Daß dieser alte deutsche Bestand zu einem
erheblichen Bruchtheil nicht mehr diejenige
Kraft besitzt, welche ihm zu eigen war, als er
mit Art und Pflanzgut aus dem Reich
herbeieilte, um inmitten einer polnischen Um-
gebung deutsche Dörfer zu begründen, ist leider
eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Mancherlei
Gründe haben hierbei mitgewirkt, vor Allem
die Volkstrübe, in welcher sich ein großer Theil
der deutschen Kolonisten befand. Diese mußte
um so drückender empfunden werden, je kraft-
voller sich im Laufe der Jahre der polnische
Nachbar entwickelte und je stärker der Aufsturm
dieselben in wirtschaftlicher und politischer
Beziehung wurde. Hierdurch ging dem auf
sich angewiesenen, von der Heimath getrennten
und außer Zusammenhang mit derselben
lebenden Deutschthum der Provinz Pommern
die innere Festigkeit verloren, um sich in
seiner Eigenart und in seinem Besitze he-
haupten zu können. Zu einem nicht unbe-
trächtlichen Theil wurde der Deutsche von dem
Polenthum aufgelesen; wo er sich aber in
seiner Nationalität erhalten hat, ist er im
Kampfe gegen die auf ihn hereinfallenden
Gewalten erlahmt und sucht sich seines Be-
sitzes zu entäußern, um in der Heimath unter
Deutschen ein ruhigeres und behaglicheres
Dasein führen zu können.
Die kleinen Städte in den vorwiegend
polnischen Kreisen, die in früheren Zeiten
anzu überwiegend deutsch waren, gehen dem
Deutschthum mehr und mehr verloren, und
dasselbe Bild zeigt sich in den deutschen
Dörfern dieser Kreise. Auch hier gewinnt

der Pole stetig an Terrain, und unauffaltam
schiebt sich die polnische Welle vorwärts. Be-
sonders ist nicht zu verkennen, daß auch die
Grenzkreise, in welchen das Deutschthum ehe-
mals überwogen oder doch wenigstens dem
Polenthum annähernd die Wage gehalten
hat, in diese für die nationale Gestaltung
der Provinz bezeichnende Entwicklung in
steigendem Maße hineingezogen werden. So
liegen aus neuerer Zeit aus den Kreisen
Bomst, Birnbaum, Fraustadt, Czarnikau,
Filschne, Wirzig, Kolmar und Bromberg-
Land zuverlässige Berichte vor, in denen über-
einstimmend über den stetig zunehmenden
Uebergang deutscher Bauergüter an polnische
Erwerber Klage geführt wird. Im Kreise
Bomst z. B. hat sich die Zahl der nur
polnisch sprechenden Schulfinder um 1474
vermehrt.
Eingehende statistische Angaben liegen aus
den oben genannten Kreisen nicht vor. In-
dessen geht aus den allgemeiner ge-
haltenen Darstellungen unzweifelhaft hervor,
daß mit Ausnahme der Kreise Meseritz und
Schwerin, in denen zwar auch ein Rückgang
des deutschen Kleinbesitzes, aber in lang-
samem Tempo sich vollzieht, die Verhältnisse
nicht erfreulich sind. Aus dem Kreise Wir-
zig wird berichtet, daß zu jedem der zahlreich
zum Verkauf stehenden Bauernhöfe auf einen
deutschen Interessenten durchschnittlich 10 Polen
sich einfanden, welche stets mit genügenden
Mitteln versehen und bereit sind, höhere
Preise zu bewilligen als die Deutschen.
Ähnlich lauten die Nachrichten aus den Kreisen
Czarnikau und Kolmar, wo polnische Par-
zellierungsbanken bzw. Unternehmer in neu-
er Zeit auch einzelne, bisher deutsche Ritter-
güter aufgekauft haben, während mehrere
andere deutsche Besitzungen von polnischen
Großgrundbesitzern erworben sind. Namentlich
aber ist der deutsche Kleinbesitz in den südlich
der Neße gelegenen, ehemals ausschließlich
deutschen Ortschaften sowohl dieser Kreise
wie auch des Kreises Filschne in neuester
Zeit durch das Eindringen von Polen stark
bedroht, so daß die Befürchtung nicht von
der Hand zu weisen ist, daß dieser Theil des
altdeutschen Neße-Distrikts in nicht zu langer
Zeit überwiegend in polnische Hand gerathen
könnte. Einen Einblick in das Wachstum
der polnischen Bevölkerung im Kreise Fraus-
tadt endlich genäherten die nachstehenden
Ziffern über die procentuale Zunahme der
Kinder polnischer Nationalität etwa seit dem
Jahre 1884. Es haben die Schulfinder
polnischer Abstammung in Pommern auf
42,2 pCt., in Schornie von 6,7 pCt. auf
50 pCt., in Algen von 34,3 pCt. auf 44,4 pCt.,
in Kaltoverke von 25,2 pCt. (1885) auf
34,8 pCt., in Vissen von 27,2 pCt. (1890)
auf 29,1 pCt., in Föhrensdorf von 28,7 pCt.
auf 53,2 pCt., in Jedlitz von 14,8 pCt. auf
28,5 pCt., in Lufschwitz von 48,6 pCt. (1890)
auf 66,1 pCt. vermehrt. Daß sich dieses
Verhältniß in den vorwiegend polnischen
Binnenkreisen der Provinz, in welchen die
deutschen Dörfer meist sprachliche Inseln ohne
weiteren Anfluß an deutsche Gemeinden
bilden, noch ungünstiger gestaltet, bedarf
nach den vorherigen Ausführungen keiner be-
sonderen Hervorhebung.
Namentlich bilden die bereits erwähnten
Peripherie-Kreise für die Polen das wichtigste
Angriffsobjekt, da jede Eroberung eines
deutschen Dorfes zugleich eine Erweiterung
des polnischen Territorialbestandes bedeutet.
Der nationale Kampf ist in Folge dessen in den
Grenzkreisen besonders heftig und schwer,

und die Gefahr des Unterliegens der Deutschen
an größten, da jedes Dorf, in welchem die
Polen einmal festen Fuß gefaßt haben, für
das Deutschthum als verloren gelten muß.
Verliert in diesen Kreisen der deutsche
Bauernstand den Boden, so wird der
Schutzwall gegen das Polenthum durch-
brochen und dem Uebergreifen des letzteren
auf die Nachbarprovinzen Thür und Thor
geöffnet.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 29. Nov. 1900.
Es liegen heute folgende Meldungen vor:
* London, 29. November. „Laffans
Bureau“ meldet aus Peking: Ein zu Tode
erschöpft eingetroffener Staatenreiter be-
richtet, Oberst York v. Wartenburg über-
nachete auf dem Rückmarche von Kalgau
in einem chinesischen Hause und wurde
Morgens dafelbst, von Kohlendünsten erstickt,
aufgefunden. Zweitägige Verlobungs-
veruche seitens des Adjutanten blieben erfolg-
los, weshalb schließlich ein Arzt verlangt
wurde. Graf Waldersee geht persönlich ab,
um die Nothwendigkeit des Obersten zurückzubringen.
* London, 29. Nov. Den Abendblättern
wird aus Peking von gestern gemeldet: Dem
Vernehmen nach zog der russische Gesandte v.
Giers seine Zustimmung zu dem Entwurfe
der an China zu stellenden Forderungen zurück
und weigert sich, die Bestimmungen wegen der
Verhaftung der Schuldigen und der Ent-
schädigung nicht geändert werden. Diese Ver-
weigerung läßt auf die Chinesen eine schlechte
Wirkung aus.
* Berlin, 29. Nov. Der „Kreuzzeitung“
zufolge verließ der Kaiser dem Hauptmann
Kremkow von der schweren Feldhaubitzen-
Abteilung für sein Verhalten vor den
Peking-Forts den Orden pour le mérite.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 29. Novbr. Lord Roberts
telegraphirt: Oberst Aker fand auf seinem
Marsche nach Dewetsdorp die Buren in
starker Stellung. Er griff sie nicht nachdrück-
lich an und verlor drei Mann. Oberst
Plumer griff 500 Buren nordöstlich der
Demagendrift an und umging ihre rechte
Flanke. Die Buren zogen sich zurück und
ließen drei Tode auf dem Platze. Eine
andere englische Abtheilung marschirte am
23. November nach Vrethelam und fand dort
die Buren in starker Stellung am Tigerkopf.
Nach einem scharfen Gefechte wurde die feind-
liche Hauptstellung von den Scots Guards
genommen. Die Engländer hatten zwei
Tode, darunter einen Leutnant, und drei
Verwundete, darunter einen Major. Eine
weitere Depesche des Marchalls sagt: Dewets-
dorp wurde am 21. ds. Mts. von den Buren
angegriffen und am 24. übergeben, aber am
26. durch General Knog wieder besetzt. Knog
verfolgt jetzt die Buren. Einzelheiten sind
noch nicht bekannt.

Vom Zaren.

* Sibadia, 19. November. Der Zar ver-
brachte den gestrigen Tag und schief während
des Tages eine Stunde. Abends 9 Uhr
betrug die Temperatur 36,4, der Puls 68.
Nachts schlief der Kaiser sehr gut. Er fühlte
sich unmutiger und die Kräfte nahmen zu.
Morgens 9 Uhr war die Temperatur 36,2, der
Puls 60.

Die Reise Krügers nach Berlin

Die Meldung, daß Präsident Krüger am Sonnabend von Paris abreisen und sich zunächst nach Berlin begeben wolle, bestätigt sich.

* Köln, 29. November. Ueber die Pläne und Absichten Krügers, die Einsetzung eines Schiedsgerichts durchzuführen, schreibt die Köln. Ztg., diesen Gedanken habe früher bereits Duvaivion gehabt, aber sofort aufgegeben, als England erklärte, den Vorschlag als unfreundliche Haltung ansehen zu müssen.

Theorie und Praxis.

In Leipzig ist ein Streit im Gange, der weit über die Leipziger Stadtgrenzen hinaus Interesse erregt. Es handelt sich um den Gezer-Streit in der Druckerei der „Leipziger Volkszeitung.“

Beide Parteien haben in der Sache bereits das Wort genommen, die Betriebs-Zeitung durch den Mund des Reichstags-Abgeordneten Dr. Schönlanke in den Spalten der „Leipziger Volkszeitung“ und die streitenden Gezer durch große Plakate an den Leipziger Anschlagssäulen, die der faunenden Arbeiterschaft den Standpunkt der Unständigen darthun.

Der Abgeordnete Schönlanke erklärt die Forderung der Arbeiter, daß von notwendigen Entlassungen möglichst die Neulinge betroffen werden, für ein „völlig indiskutables Prinzip.“

Eröffnung und parteipolitischen Thätigkeit. Was dem nichtsozialdemokratischen Unternehmer als furchtbare Verbrechen angedreht wird, dem sozialdemokratischen ist es erlaubt. Erwockt sonst irgend ein Arbeiter auch nur den leisesten Unwillen, als wolle er auf die politische Meinung seiner Arbeiter einwirken, so geht alsbald ein Sturm der Entrüstung durch die gesamte sozialdemokratische Presse.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. November. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und der Kronprinz sind um 10 Uhr 55 Min. von der Wildparkstation nach Hämmerntal abgereist, von wo sie auf einem Eismärcher nach Tangermünde weiterfahren.

— Zum Nachfolger des Fürsten Münster-Dernburg auf dem Vorkämpferposten in Paris ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, der Vorkämpfer in Petersburg Fürst Radolinski ernannt worden.

Aus dem Reichstagswahlkreis Westrich-Vomst 29. November läßt sich der „Diemitt Pognanski“ schreiben: „Die Vorschriften sind für die Polen die denkbar besten. Dieser Kreis, der seit 30 Jahren durch einen Deutschen repräsentiert wurde, wird wohl wieder in polnischen Besitz übergehen.“

Enttöhlung des Denkmals Kaiser Karls IV.

* Tangermünde, 29. Novbr. Um 2 1/2 Uhr begann die Enttöhlungsfestlichkeit. Auf dem Marktplatz hatten sich versammelt der Landeshauptmann der Altmark von Bismarck, die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, die städtischen Behörden und die Vertreter der Gesellschaft, die zur Zeit Karls IV. in der Altmark ansässig waren.

* Tangermünde, 29. Nov. Der Inhalt der Rede des Kaisers an den Bürgermeister auf dem Marktplatz war folgender: „Ich freue mich, daß der heutige Tag mir Gelegenheit giebt, der Stadt Tangermünde meinen Besuch zu machen und ihre frühere hohe Bedeutung in ganzer Lande wieder in das rechte Licht zu stellen.“

hinunter nach Hamburg umfassen sollte; daß er die erste Wölft hat, Tangermünde als Handelsstadt Hamburg ebenbürtig zur Seite zu stellen, ist wohl nicht zu verkennen.“

Prozeß Sternberg.

* Berlin, 29. November.

Bevor in der heutigen Sitzung mit der Zeugenernehmung fortgefahren wurde, nahm Oberstaatsanwalt Dr. Jentzsch, welcher neben dem Vertreter der Anklage in dem Prozeß, dem Staatsanwalt Braut, Platz genommen hatte, das Wort zu einer Erklärung, in der Herr Jentzsch mit tiefer Entrüstung die Angriffe und Verächtlichkeiten gegen Richter und Staatsanwaltschaft, die in einem hiesigen Blatte veröffentlicht worden waren, zurückwies.

In einem Artikel der Staatsbürger-Zeitung wird erzählt, daß ein Fräulein B., welches schon lange mit der Familie Sternberg in freundschaftlichen Beziehungen gestanden, mit einem Herrn K. in Verbindung getreten sei, der durch seine Beziehungen zu hohen Kreisen eventuell in der Lage sei, eine Begnadigung für Sternberg auszuwirken.

Hierzu bemerkt Oberstaatsanwalt Dr. Jentzsch: Auf diesen Artikel, der die größten Verächtlichkeiten der höchsten Richter, Beamten, der Staatsanwaltschaft und speziell meiner Person enthält und dessen Verfasser sich in der bekannten Weise, wie man sich gegen Verleumdungen zu decken pflegt, zu decken sucht, habe ich eine kurze Erklärung abzugeben.

Hierzu bemerkt Oberstaatsanwalt Dr. Jentzsch: Auf diesen Artikel, der die größten Verächtlichkeiten der höchsten Richter, Beamten, der Staatsanwaltschaft und speziell meiner Person enthält und dessen Verfasser sich in der bekannten Weise, wie man sich gegen Verleumdungen zu decken pflegt, zu decken sucht, habe ich eine kurze Erklärung abzugeben.

Damen ist Frau v. G., deren Namen zu nennen ich jederzeit jedem Berechtigten gegenüber bereit bin, mir bekannt. Ich hätte gar keinen Anlaß, meine Privatbeziehungen, die keinen Menschen etwas angehen, hier zu beschreiben. Man möge mit allen Detektivs der Welt meinem Privatleben nachspüren, man wird nichts Unstößiges darin entdecken. Ich halte es aber für zweckmäßig, in diesem Falle mit der reinsten Offenheit vor das Publikum zu treten, und insoweit ich erkläre: Frau v. G. ist mir seit 30 Jahren, seit der Zeit, als ich in Breslau Referendar war, bekannt, da unsere beiden Familien in demselben Hause wohnten und ihr Gemann gleichfalls Referendar war. Der freundschaftliche Verkehr zwischen meinen Angehörigen und dieser Dame, deren Gatte schon in jungen Jahren als Regierungsrath in Düsseldorf gestorben ist, hat durch jahrelange trübselige Trennung zwar eine längere Unterbrechung erfahren, ist aber brieflich fortgesetzt und demnachst bei meiner Verlegung nach Berlin, wohin Frau v. G. vor einigen Jahren verzogen war, wieder aufgenommen worden. Frau v. G. gehört einer hochachtbaren Familie an, die in den allerbesten Gesellschaftskreisen verkehrt, und ihre Bekanntschaft habe ich mir stets zur Ehre gerechnet. Welche Beziehungen diese Dame zu anderen Personen hat, und wie sie sich etwa zu anderen Personen geäußert hat, dafür trage ich natürlich keine Verantwortung. Frau v. G., die die Schwiegermutter eines Hauptmannes eines der hiesigen Garde-Regimenter ist, hat mir gegenüber anerkannt, daß sie früher mit Frau Sternberg auf einem Bazar bekannt geworden ist und sie einmal besucht hat. Unumstößliche Thatsache ist es, daß Frau v. G. niemals weder direkt noch indirekt, weder verschleiert noch sonst wie auf mich zu Gunsten des Herrn Sternberg einzuwirken versucht hat. Sie würde dies auch nicht gewagt haben, denn, wie sie mich kannte, würde sie gewußt haben, daß sie eine schroffe Zurückweisung erfahren würde. Der Name Sternberg ist meines Erinnerns von ihr in meiner Gegenwart nur einmal kurz nach der ersten Beurteilung Sternbergs genannt worden, indem Frau v. G. damals im ersten Familienkreise ihr Bedauern mit der ehrenwerten Ehegattin des Verurtheilten ausdrückte. Eine Familie Platho, von der in dem Artikel der Staatsbürger-Zeitung die Rede ist, ist mir persönlich und dem Namen nach völlig unbekannt. Ich habe meines Wissens aus niemals von einer solchen Dame etwas gehört. Es würde banal sein, wollte ich nun noch näher darauf eingehen, daß ich es gewagt haben sollte, meine Ansichten über den Prozeß dem Reichsgericht aufzubringen. Ich würde mit einem solchen Beginnen sofort die schärfste Zurückweisung erfahren haben, und unweigerlich würde sofort das Disziplinarverfahren gegen mich eingeleitet worden sein. Unumstößliche Thatsache ist es, daß ich seit etwa 16 Jahren nicht in Leipzig war, ich kenne keine einzigen der Richter des betreffenden Reichsgerichts-Senats, ich habe weder schriftlich noch mündlich ein Wort mit ihnen gesprochen. Die Gründe, weshalb das erste Urtheil aufgehoben wurde, liegen klar zu Tage, sie beruhen auf formalen Verstößen, die das Reichsgericht für ausreichend erachtet hat, um das erste Urtheil aufzuheben. Ob ich das gewünscht oder nicht gewünscht hätte, wäre dem Reichsgericht und dem hiesigen Landgericht fürstbisch gleichgültig gewesen. Ich bin mit der Straffsache gegen August Sternberg nur in meiner Eigenschaft als Vorsteher der verfolgenden Staatsanwaltschaft im Rahmen des mir zugewiesenen Pflichtenkreises thätig gewesen und habe die strengste Nachprüfung und Offenlegung aller meiner Maßregeln und Anordnungen nicht in entferntester zu scheuen. Was Herr Staatsanwaltschaftsrath Kromen betrifft, so ist derselbe auf Grund seiner eigenen Bewerbung, zu welcher die Justizverwaltung Stellung nicht zu nehmen hatte auch nicht genommen hat, in das Kriegsministerium berufen worden, mit dem Prozeß Sternberg hat diese Berufung auch nicht den Schatten einer Beziehung. Daß Herr Dr. Kromen nicht mehr diese schwierige und verdunkelte Sache vertreten konnte, ist mir am meisten unlieb gewesen. Ich behaupte aber, daß an Stelle des Herrn Dr. Kromen ein Mann getreten ist, der die Staatsanwaltschaft mit der größten Sachkenntnis, Objektivität und unerschütterlicher Energie vertreten hat und täglich vertritt. Es handelt sich also bei der Andeutung in dem Artikel um eine niederträchtige Verleumdung, die vollständig grundlos ist.

Ich habe bisher den Stolz gehabt, in meiner langjährigen Wirksamkeit noch nicht in die Lage gekommen zu sein, für mich einen Strafantrag zu stellen. Da es sich hier aber darum handelt, daß meine Ehre und mein

guter Name geschändet werden soll, so habe ich und mein höchster Vorgesetzter gegen die Urheber und Verbreiter der niederrichtigen Verleumdungen, soweit deren Ermittlung gelingt, den Strafantrag gestellt. Das Verfahren ist bereits anhängig. Die Hydra der Verleumdung werden wir zertreten, und wenn ihr tausend Köpfe nachwachsen. Ihr Gift mögen sie verspritzen, uns Richter und Beamte werden sie nicht treffen können!

Totales.

* Merseburg, 30. November.

* **Volkszählung.** Die Zählarten, welche letzter Tage in den Häusern abgelesen worden sind, werden morgen wieder abgeholt.

* **Nebel.** Seit gestern haben wir starken Nebel. Nachts war es kalt, Morgens lag Reif.

* **Neue Eisenbahn-Sekretär-Stellen.** Als in der letzten Session des Abgeordnetenhauses von mehreren Seiten eine starke Vermehrung der etatsmäßigen Eisenbahnsekretärstellen zum Zwecke rascheren Einrückens der diätarisch beschäftigten Bureaubeamten in solche Stellen verlangt wurde, mußte von den Vertretern der Staatsregierung diesem Verlangen grundsätzlich mit der Begründung entgegengetreten werden, daß die Zahl der etatsmäßigen Beamten nur nach dem tatsächlichen Bedürfnis, niemals aber mit Rücksicht auf rascheres Aufücken der Beamten bemessen werden dürfe. Zugleich konnte aber darauf

hingewiesen werden, daß, da die Militärärzter nach 5, die Civilärzter nach 7 Jahren diätarischer Beschäftigung zur etatsmäßigen Anstellung gelangen, die Aufrückungsverhältnisse dieser Beamten an sich keineswegs ungünstig sind und daß überdies die rasche und stetige Zunahme des Verkehrs und damit der Dienstgeschäfte ganz von selbst zu einer Vermehrung der Eisenbahnsekretariatsstellen führe. So ist die Zahl dieser Stellen, welche vor Reorganisation der provincialen Eisenbahnverwaltung im Jahre 1895 nur 1316 betrug und infolge dieser Organisationsänderung auf 2038 stieg, bis zum laufenden Jahre bis auf 2822 gewachsen. Die Vermehrung der Stellen durch den Staatshaushaltsrat für 1900 beläuft sich allein auf 200. Aber damit ist keineswegs der Abschluß erreicht, vielmehr wird, da das tatsächliche Bedürfnis für eine weitere Vermehrung dieser Stellen nach Lage der Dienstverhältnisse als vorhanden anzuerkennen ist, auch in dem Staatshaushaltsplane für 1901 eine beträchtliche Zahl neuer Eisenbahnsekretariatsstellen vorzusehen sein.

* **Bürgerliches Brauhause.** In Nr. 608 des „Leipz. Tagebl.“ findet sich nachstehende Original-Korrespondenz aus Merseburg: „H.-e. Merseburg, 28. November. Die auf heute Nachmittag 4 Uhr in den Saal der Reichskrone“ einberufene Versammlung zur Besprechung eines neu zu gründenden Brauerei-Unternehmens war von ca. 75 Personen besucht. Sie wurde um 1/2 5 Uhr von Herrn Baumeister Duerfurch mit der Erklärung eröffnet, daß er eine Diskussion

des Unternehmens selbst nicht gestatten würde. Erstens wäre die Sache fertig, zweitens wäre keine Zeit zu langen Reden, denn um 5 Uhr müßte der Saal geräumt sein. Es könnte sich also nur darum handeln, recht lebhaft Anteilnahme von 500 Mk. zu zeichnen. Man appelliere hauptsächlich an die kleinen Leute und gestatte deshalb Teilzahlungen von 100 Mark. Die Größe der Brauerei ist auf 30 000 Hektoliter veranschlagt; zu ihrer Erbauung sollen incl. Betriebskapital 500 000 Mk. erforderlich sein, und da das Stammkapital nur 250 000 Mk. beträgt, so würde der Rest durch ein hypothekarisches Anlehen bei der Brauerei befristet. Wer die Hypothek von 250 000 Mk. geben wird, ist vorläufig das Geheimnis des Herrn Baumeisters Duerfurch. Einige kritische Störenfriede von auswärts schmettete er mit der Bemerkung zu Boden: „Ob wir in Merseburg unser Geld verpulvern oder nicht, kann Ihnen Schmutz sein.“ (Es ist natürlich Sache des Herrn Korrespondenten, ein ihm beliebiges Korrespondenzzeichen zu wählen, man geht nicht in dessen den Eindruck, daß er mit diesem Zeichen absichtlich auf falsche Fährte hat lenken wollen bezüglich der Urheberhaftigkeit des Artikels. Die Red.)

* **Ereidigte Stellen für Militärärzter im Bezirke des IV. Armee-Korps.** Alleben (Saale), Magistrat, Polizeibeamter; nach 6 monatiger Probezeit auf Lebenszeit, 800 Mk. Gehalt mit freier Wohnung im Werte von 100 Mk. und 75 Mk. Steuergeld, Einkommen steigt bis 1000 Mk. — Sof.: Duerfurch, Magistrat, Nachwächter, auf Kündigung, 400 Mk.

* **Dampfsflug.** Heute Vormittag passierte der Dampfsflug des Dampfsesselbesizers Weigel in Esleben, von Oberbeuna kommend, die hiesige Stadt und fuhr nach Schkopau weiter.

Das Urtheil im Harnlosen-Prozeß

ist gestern, Donnerstag, Abend nach etwa einundzwanzigstündiger Verhandlung geschlossen worden. Es lautet gegen v. Kayser auf drei Monate, gegen v. Schachtmeyer auf zwei Monate und gegen Wolff auf drei Monate Gefängnis, gegen letzteren außerdem auf 3000 Mark Geldstrafe. Die über die beiden eriten Angeklagten verhängten Strafen werden als durch die Unteruchungshaft verbüßt angesehen. Die Urtheilsverurteilung erfolgte durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Oppermann. Aus der Urtheilsverurteilung ist folgendes hervorzuheben: Der Gerichtshof hat „Baccarat“ als ein Glücksspiel im Sinne des Gesetzes angesehen, dem Gewinn und Verlust hänge fast einzig und allein vom Zufalle ab. Das Gericht hat ferner angenommen, daß alle drei Angeklagten dies Spiel gewerbsmäßig betrieben haben. Bei der Strafbestimmung sei berücksichtigt worden, daß die Angeklagten v. Kayser und v. Schachtmeyer durch Verzicht auf die schiefe Ebene gedrängt worden seien, schwere Saelequalen erlitten hätten und daß v. Kayser eine glänzende Laufbahn aufgegeben habe. Der Gerichtshof habe keinen Anlaß gefunden, dem Angeklagten Wolff die bürgerlichen Ehrenrechte abzuziehen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

1. Dez.: Wolkig, bedeckt, Niedererschläge. Windig.

Gottesdienstsanzeigen.

Sonntag, den 2. Dezember, predigen: **Dom.** Vorm. 10 Uhr: D. Diakon W. W. W. 11 Uhr: Kandidat G. W. W. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. **Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor D. W. W. Im Hinblick auf den Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Anmeldung erforderlich. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Vom 25. November ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Elbingen andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pfg.

Merseburg, den 29. Nov. 1900. **Kaiserliches Postamt.** Lattenmann.

Bekanntmachung.

Vom 2. Dezember ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Hedra andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pfg.

Merseburg, den 30. Nov. 1900. **Kaiserl. Postamt.** Lattenmann.

Bekanntmachung.

Vom 26. 28. und 29. Nov. ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Straußfurt, Buttstädt und Grauzen andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1e 50 Pfg.

Merseburg, den 30. Nov. 1900. **Kaiserl. Postamt.** Lattenmann.

Bekanntmachung.

Vom 29. November ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Weesendorf andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M.

Merseburg, den 30. Nov. 1900. **Kaiserl. Postamt.** Lattenmann.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Menschau** soll **Mittwoch, den 12. Dezbr. cr., Nachm. 3 Uhr,** im Kr a m p f'schen Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

3232 **Der Gemeindevorstand.**

Verkäuferin.

Ein Fräulein, 20 Jahre alt, z. B. i. ein Colonialwaaren-Geschäft tätig, sucht anderweitig Stellung als Verkäuferin. Gest. Offert. erb. an **Helene Fricke,** Gotthardstr. 10.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Die zahlreichen, geistig gesund, aber körperlich verarmten Kinder unseres Samariterhauses, vom freundlichen dreijährigen Willi mit seinem Stiefbrüderchen an bis zu den schulpflichtigen, in mannigfaltiger Weise mißgestalteten Knaben und Mädchen und den 27 höchst geschicklichen Schwestern der Handwerkerskatten, sowie die vielen Glenden des Johannistifts und der übrigen Häuser sehen dem lieben Weihnachtsfest mit gespannter Erwartung entgegen. Sie hoffen zuversichtlich auf gütige Gaben der Liebe. Darum bitte ich alle die lieben Mitbürger, die ein theilnehmendes Herz für unsere Glenden haben, recht innig: helft uns auch in diesem Jahre in bewährter Freundlichkeit den Weihnachtstisch decken! **Bringt gern ein Opfer des Dankes!** **Die Bitte der Glenden schlage nicht ab und wende dein Angehörig nicht von den Armen!** Str. 44. Gra cau b. Magd., d. 26. Nov. 1900. **Weißer,** Superintendent.

Hypothek gesucht

auf ein Merseburger Grundstück in better Lage, 18000 Mark, von pünktlich, sicherem Zinszahler. Bisher 2 Hypotheken à 9000 Mark die in eine alleinige Konvertirt werden soll. Brandlaste: 18000 M., Baumeisterzage: 34000 M. Erwünscht: 5 Jahre fest. Jedes Mißo ausgeschlossen. — Offert u. C. A. 25 an die Exped. d. Bl.

Ueber 1700 fallkräftige Kranke

und eine nicht viel kleinere Zahl anderer armer Weihnachtskinder: Geisteskranke, Schwindsüchtige, Blinde, Heilmathlose, Alte, Sieche und sehr viele kleine Kranke oder verwaiste Kindlein in unseren Anstalten Bethel, Sarepta, Nazareth und Wilhelmshof, die meist Niemand haben, der ihrer zu Weihnachten in Liebe gedenkt, hoffen auch in diesem Jahre auf eine Weihnachtsfreude.

Zu unseren bisherigen Anstalten der Barmherzigkeit kommen in diesem Jahre noch die beiden Häuser „Freihatt“ und „Maorhatt“ im Wietingmoor für gefährdete Jünglinge und schiffbrüchige Männer aller Art hinzu, denen Wilhelmshof keine genügende Aebent mehr bieten konnte.

Jede kleinste Gabe in Geld oder in natura nimmt mit innigem Dank entgegen. **Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1900.** **F. v. Dodelschwings,** Pastor.

August Grahnais, Dom 1.

Friseur- u. Parfümerie-Geschäft hält sich anelegantlich empfohlen. **Stellungen, sowie Personal aller Art,** werden schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Centralstellen- u. Personal-Nachweis-Bureau, Hannover, Höttystr. 6.**

Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel

in großer Auswahl empfiehlt (3242) **Oscar Ballin jun., Halle a. S., Obere Leipzigerstr. 63.**

Wäsche-Gegenstände

für Herren, Damen und Kinder, **Herren-Oberhemden,**

die zu Weihnachtsgeschenken bestimmt und mir zur Lieferung zugesandt sind, beliebe man mir baldigst in Auftrag zu geben, damit ich diess mit größter Sorgfalt anfertigen lassen kann. (3231) **Adolf Schäfer.**

Tücht. Kesselwärter

zum baldigen Antritt gesucht. **Britzofabrik Lützendorf.**

Betriebs-Anmeldungen vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadt-Theater in Halle. Spielplan

vom 1. bis 7. Dezbr.: **Sonabend Abends 7 1/2 Uhr:** **Der Grosskaufmann.** — **Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr:** **Zum letzten Male:** **Bei kleinen Preisen. Johannfeuer.** — **Abends 7 1/2 Uhr:** **Carmen.** — **Montag Abends 7 1/2 Uhr:** **Zum 2. Male: Die Tochter des Erasmus.** — **Dienstag Abends 7 1/2 Uhr:** **Der Freischütz.** — **Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr:** **Unheimlich.** — **Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr:** **Lohengrin.** — **Freitag Abends 7 1/2 Uhr:** **Der Grosskaufmann.**

PALMIN

ist das beste Fett für jede Küche. 50 % Erparnis bei der Verwendung, da 1 Pfd. Palmin gleich 1 1/2 Pfd. Butter nur 65 Pfg. kostet. Niederlage: **Franz Herrfurth, Leop. Meissner, Richard Schurig, Emil Wolf, C. L. Zimmermann.** (3230)

Halle a. S. G. Günter, Inh.: Th. Eberth, Halle a. S. Mühlberg 10. — Fernruf 761.

Spezial-Geschäft für Gas- und Wasser-Anlagen, Dampfheizung und Kanalisation.

Permanente Ausstellung

hygienischer Anlagen.

Großes Lager in **Gasloch-, Heiz- und Bratöfen.**

Gasplättchen.

Gasronen und **Gaslampen.**



Prämirt mit höchsten Auszeichnungen. **Selbstfabrikation eigener Konstruktionen in Gasröcher-Apparaten, Wurstkesseln für Gasfernung mit Lufteinwärmung, Selbstthätigen Viehtränken, Wasserbassins und Badoesen.** (3115)

Mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf

bietet in

Damen-Jaquets, Paletots u. Kragen, Golf-Capes u. Abend-Mänteln, Kinder-Mänteln u. Jacken

ganz hervorragende Vortheile

indem bei der vorgerückten Saison durch günstige Uebernahme ganzer Fabrik-Läger die Preise bis

um die Hälfte

des bisherigen Werthes ermäßigt werden konnten.

(3249)

Geschäfts-
Haus

Otto Dobkowitz.

Evang. Jünglings-Verein.

Am Montag, d. 3. Dezember a. er. von präcis 8 Uhr Abends ab, findet im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“ ein

Familien-Abend

statt. Die Haupt-Ansprache: „Ein weltumfassendes Missionswerk unter der männlichen Jugend“.

wird der General-Sekretär des Weltverbandes der evangelischen Männer- u. Jünglings-Vereine Herr **Philidus aus Genf** halten.

Hierzu werden die Mitglieder der ev. Gemeinden, die sich für unsere Bestrebungen interessieren, sowie die jungen Leute aller Stände freundlichst eingeladen; auch Konfirmanden in Begleitung ihrer Angehörigen haben Zutritt. Der Vorstand.

Reichskrone - Merseburg.

Sonntagabend, d. 1. Dezember: Gastspiel von Adele Pauli, Kgl. Hofschaupl.; Henriette Masson, Kgl. Hofschaupl. und Ferdinand Rinaldi, Kgl. Hofsch.

Damenkrieg.

Lustspiel in 3 Akten von Scriche. Hierauf: **Die Schulreiterin.** Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl. Bons je 3 Stück u. Billetverkauf bei Herrn **Heinr. Schultze jun.**

Meine diesjährige Weihnachts - Ausstellung
ist eröffnet.

Dieselle bietet das neueste der Tapissereie-Branche. Die Preise sind billigt gestellt und bitte ich bei Bedarf um gütige Zuwendung.

Carl Stürzebecher,
Burgstrasse 13.

Naumann's Nähmaschinen
sind die besten und geeignetsten für Kunststickerie!
Wringmaschinen beste Qualität!

Otto Giseke Nachf. 30b. Oscar Schillf. Halle a. S., große Steinstraße 83. (3105) Reparatur-Werkstatt. — Gewähre Theilzahlung. Halte keine Reisende, dadurch 20% billigere Preise

Stadt-Theater Halle a. S.
Sonntagabend, den 1. Dezember: Abends 7 1/2 Uhr: Novität! Zum 1. Male: — **Der Großkaufmann.** — Volksstück v. O. Walther u. L. Stein. In Vorbereitung: **Garmen.** Mignon. Der Erbsörster.

Zu- und Abgangs-Listen, Liquidationen
für Mitglieder d. Einschätzungs-Kommission,
Voranschlag
vorzüglich in der
Kreisblatt-Druckerei.

Am 1. Dezember eröffnen wir zu
Halle a. S., Neue Promenade 1a
vis à vis den Grande'schen Stifftungen
ein gut assortirtes Lager gediegener
Pianos, Flügel
u. **Harmoniums**
und bieten wir unseren geehrten Abnehmern, bei solider Preisstellung, langjährige Garantie für unsere Fabrikate.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt; auch halten wir unser
Piano-Leihinstitut
empfohlen.

Maercker & Co.
Inh.: **Kermann Maercker,**
früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker.

Paul Eppers
vorm. Ueltzensehe Wollenweberel.
Specialhaus für Seide u. Geraer Damen-Kleiderstoffe, Halle, Gr. Ulrichstr. 13-15.

Von Sonntagabend, den 1. bis Sonntagabend, den 8. Dezember
Verkauf von Seidenstoffen u. Sammeten für Kleider, Blousen u. Besätze
zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.
Ich bitte die Schaufensteranlagen zu beachten!

Von Sonntagabend, den 1. Dezember, steht ein großer Transport
Ardenner u. dänische Pferde
bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.



G. Pelliccioni & Co.,
Halle a. S., nur gr. Ulrichstraße 17.
3043) Fernsprecher 2278.

Weihnachts - Ausstellung
ist eröffnet und bietet die denkbar größte Auswahl
eleg. Eurns- u. Bedarfsartikel, Lederwaaren etc.
in- und ausländischer Fabrikate und laden zur Befestigung derselben höflichst ein.
Supferfreiarbeiten — Kayserzinn zu Original-Fabrikpreisen



Eine Spielschuld.

Erzählung von M. Collins.

(15. Fortsetzung.)

Das prächtige Phaeton ihres Bräutigams stand bereits vor dem Thore: zwei Vollblutpferde in silbernem Geschirre waren davor gespannt, und Bertha's Augen leuchteten befrüht auf, als sie sich von Dana auf den Sitz heben ließ. Jedes andere Mädchen hätte sich auf dieser Spazierfahrt fürchtbar gelangweilt, denn die Verlobten wechselten nur selten eine Bemerkung. Eine animierte Unterhaltung kam zwischen ihnen niemals in Fluß. Sie waren so gründlich anderer Natur, daß sie sich nichts zu sagen hatten. Dana genügte es, das statliche, elegant gekleidete und schöne Mädchen an seiner Seite zu wissen, während er seine geliebten Kappen kutschte, und Bertha war so sehr in eigene Gedanken vertieft, daß sie ganz froh war, aus denselben nicht aufgestört zu werden. Ein glückliches Brautpaar das!

VIII.

Villi Barton ging wie gewöhnlich ihren Pflichten nach. Kein Wort der Klage entschloß sie ihren Lippen, aber ihre Gedanken beschäftigten sich Tag und Nacht mit Jack. Der Schlaf floh sie. Sinnend lag sie auf ihren weißen Kissen und blickte durch das kleine, rebenumponnene Dachfenster zu den Sternen empor. Jeden Morgen erhob sie sich bleich und matt von ihrem Lager.

Lady Agnes, die sie Sonntags in der Kirche von ihrem Bestuhl aus beobachtete, erschrak über ihr verändertes Aussehen. Ihr Gesicht war vielleicht schöner denn je, aber fast durchsichtig und überirdisch. Sollte das bedauernswürdige Geschöpf wirklich an gebrochenem Herzen dahinwelken? Das blaße Duldergesicht der Kleinen verfolgte sie bis in ihre Träume.

Eines Morgens beschloß Lady Agnes, einen letzten Versuch zu machen, Villi zur Vernunft zu bringen. Sofort nach dem Frühstück fuhr sie in ihrem Ponywagen ins Dorf hinab. Villi stand gerade vor der Thüre und trat lächelnd an den Wagenplatz, als sie die Gutsfrau erkannte. Aber wie schmerzhaft

war dieses Lächeln und wie schnitt es der guten Lady ins Herz! Die Augen wurden ihr feucht, als sie Villi so bleich und hinfällig vor sich stehen sah, — einer düsternen Sommerstimmung ähnlich, die von einem heftigen Sturm geküßt worden.

„Kind,“ begann sie ernst, „ich habe mit Dir zu sprechen. Hole Deinen Hut und begleite mich aufs Schloß!“

„Gern, wenn Sie es wünschen; ich will nur die Mutter verständigen!“ Sie ahnte wohl, was Lady Agnes ihr zu sagen hatte; sie nährte ja keine falschen Hoffnungen, sie hatte einfach mit dem Leben abgeschlossen.

Frau Barton kam eilig heraus, um mit der Gutsfrau über das Wetter, den Geflügelhof, die Gente, kurz über alles, nur nicht über das, was ihr Herz am meisten erfüllte, über Villi, zu sprechen. Diese flog nach wenigen Minuten in den Wagen. In dem enganliegenden Kleid sah sie noch schmächziger aus als vorhin, und als Lady Agnes sie neben sich Platz nehmen ließ, hätte diese gern Jahre ihres eigenen Lebens geopfert, wenn sie damit Geschenes hätte umgehen können. Während der Fahrt plauderten sie über allerlei gleichgültige Dinge. Die vornehme Dame bewunderte die Ruhe, die Fassung und das feine Kaltgefühl des Kindes aus dem Volke. Wäre Villi, sie hätte stolz sein können auf eine solche Schwiegertochter, wenn — — ja, wenn sie nicht die Tochter eines Dorfweirthes gemessen wäre!

Als sie sich dem Schloße näherten, wurde Villi immer schweigsamer, und ihre kurzen Antworten machten auch Lady Agnes verstimmen. Sie erriet, was jetzt in dem Herzen dieser Dorfheldin vorging. So selbstlos Villi auch war, den Gedanken konnte sie doch nicht bannen, wie ganz anders sich ihre Stellung gestaltet hätte, wenn ihr Liebestraum in Erfüllung gegangen wäre. Sie biß ihre kleinen, weißen Zähne aufeinander und trug ihren Schmerz wie eine Spartanerin.

Gerard Falconer war in Geschäfts-Angelegenheiten ins Kreisstädtchen gefahren, von wo er erst gegen Abend zurück erwartet wurde. Lady Agnes hatte also Zeit genug, sich ihrem Gast zu widmen. Sie führte diesen zuerst in den Garten, dann in die Wirtschaftsräume und schließlich in ihr eignes Boudoir.

„So, da wären wir, mein Kind! Leg' ab und mach' Dir's bequem . . . Komm, setz' Dich auf die'n Schemel und dente Dir, ich wäre Deine Mutter! Entlaste Dein bedrücktes Gemüth und sage mir, weshalb Du so bleich bist! Doch nicht aus Sehnsucht nach Jack?“

Villi antwortete nicht, hielt aber den zärtlich forschenden Blick standhaft aus.

„Sprich, Kind!“

„Ich glaube, ja!“ entgegnete sie mit dem Muth der Verzweiflung. „Ich kann ihn nicht so schnell vergessen! Ich weiß, daß es thöricht ist, aber ich liebe ihn noch immer!“

„Armes, unglückliches Mädchen! Ich verstehe Deinen Schmerz und achte ihn. Nicht jedem man weiß, was Liebe ist, aber Du und ich, wir beide wissen's. Ich kenne auch den Abschiedsschmerz, aber Entfagung habe ich nie kennen gelernt. Mein Liebster, sei stark und überwinde!“

Liebevoll und eindringlich sprach sie eine Zeitlang auf Villi ein, bis sie endlich mit den Worten schloß:

„Glaub' mir, Du wirst glücklicher sein, wenn Du nach überstandnem Kampf mit Dir selbst einem Manne Deines Standes einste Deine Hand reichen wirst. Man ist nie glücklich, wenn man aus seiner Sphäre tritt, denn man ist stets Demüthigungen und Kränkungen ausgeleht.“

Lady Agnes, Sie sollten mich genügend kennen, um zu wissen, daß ich nicht aus Ehrgeiz meine Blicke zu Jack erhohe. Ich mußte, daß er mir unerreichbar ist, aber das Herz läßt sich nicht gebieten,“ entgegnete Villi bitter.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Salle, 30. Nov. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Zum ersten Male geht morgen, Sonntag, das Volksstück „Der Großkaufmann“ in Scene. Um dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, dieses Werk zu sehen, ist für Sonntag Nachmittag 3¼ Uhr als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen die Novität von Sudermann, das Schauspiel „Johanniseuer“

angelegt. Eine Wiederholung dieses zugkräftigen Werkes ist ausgeschlossen, und sei deshalb auf diese letzte Gelegenheit, das Schauspiel zu sehen, ganz besonders hingewiesen. Abends um 7¼ Uhr gelangt die Oper „Carmen“, neu einstudirt, zur ersten Aufführung in dieser Saison. Die blendende Ausstattung dieser Oper ist genugsam bekannt, und sei nur noch erwähnt, daß die Vorstellung spätestens um 10¼ Uhr beendet mit hin die Rückfahrt für auswärtige Theaterbesucher gesichert ist. Der fernere Spielplan ist aus dem diesbezüglichen Inserat ersichtlich.

Weißenfels, 29. November. Infolge der wie in vielen anderen Städten so auch hier seit einer Reihe von Jahren ganz bedeutend gestiegenen Mietpreise hatten die städtischen Beamten ein Gesuch um Erhöhung von Wohnungsgeld an den Magistrat gerichtet. Das Stadtverordneten-Kollegium lehnte jedoch in seiner gestrigen Sitzung mit Rücksicht auf die vor Kurzem erst gewährten Gehaltszulagen und die ungünstigen finanziellen Verhältnisse der Stadt dieses Gesuch ab. — In Untereassa wurde gestern eine von den Landwirthen dieses Ortes und der Nachbarn gegründete Damapflockerei in Betrieb gesetzt. Die Mitglieder des Spar- und Kreditvereins Leuchern beabsichtigen in der Nähe des Bahnhofs Werken eine Spiritusbrennerei zu erbauen.

Gommern, 28. Novbr. In der Nähe von Könnigsborn wurde auf den Werfaber der hiesigen Brauerei ein nächstlicher Lieberfall verübt, indem zwei Unbekannte plötzlich auf den Rutzger einbrangen und ihn von seinem Sitze herunter zu reißen versuchten. Die Angreifer wurden aber von dem Ueberfallenen in so nachdrücklicher Weise mit der Peitsche bearbeitet, daß sie schleunigst das Weite suchten.

Artern, 28. Novbr. Der Naturmenschen „gustav nagel“, welcher auch unsere Stadt mit seinem Besuche beehrte, hat hier ein gutes Geschäft mit dem Absage seiner Schriften gemacht. Das Schützenhaus, in dem er sich aufhielt, war förmlich umlagert. Heute früh nahm er in der Unstrut ein Schwimmbad und zog dann weiter nach Frankenhäusen.

Weihnachts-Plüsverkauf.
H. Elkan, Halle a. S., Kaufhaus 1. Ranges.

Empfehle in unübertroffener Auswahl:

Herren-Garderobe.
Winter-Weberzieher, staunend billig,
Bellerinen-Mäntel,
Loden-Zoppen,
Herren-Anzüge aller Preislagen,
Knaben-Mäntel,
Knaben-Anzüge,
Arbeiter-Anzüge in Cassinet, englisch Leder, blau Plüsch, Arbeiterhosen.

Damen-Confection.
Zadets für Damen von 1,50 M. an,
Mäntel für Damen in großer Auswahl,
Umhänge, Kragen und Röder, aller Preislagen,
Blüsch und Double-Zadets,
Zadets und Mäntel für Kinder.

Kleiderstoffe.
Weihnachtskleider, größte Auswahl, Robe von 2,48 an,
Weihnachtskleider, elegant, Robe von 2,98 an,
Weihnachtskleider, hochfein, Robe von 5,80 an.
Leinen- u. Baumwollwaaren. Wäsche.
Weiße und bunte Bettzeuge, Inlettes,
Barchendbetttücher, weiß und bunt, von 58 Pf. an, Schlafdecken,
Tischtücher, Servietten, Handtücher,
Tischdecken, Commodedecken, Bettdecken, Sophaschoner,
Gardinen, Käserkoffe, Teppiche, pracht. Muster 5,80.

Wollwaaren.
Jagdwesten 1,50, Normalhemden 98 Pf., Unterhosen, Kindertricot's,
Tücher, Ballescharpes, Capotten von 20 Pf. an,
Muffen, Pelztragen, Pelzboas, Federboas von 58 Pf. an.
Putz.
Wegen vorgerückter Saison — Tellermitzen,
Garnirte Hüte, Neuheiten, von 25 Pf. an. (3188)
Vorgezeichnete Handarbeitssachen, Canvas-Stickerien, Strickwolle.

Lieferant für Konsumvereine.
Ausgabe von
Konsum-Marken
sowie
eigenen
Rabatt-Marken.



Schuhwaaren.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren aller Gattungen.
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe bei größter Haltbarkeit und elegantem Sitz.
Filzschuhe, Filzpantoffel, Holzschuhe.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

